



News Kurs 2017

Sozialhilfe

rgb Consulting

25.09.2017

- BGer vom 08.07.2016, Urteil 8C_114/2016, in www.bger.ch
- **Anrechnung des Konkubinatsbeitrags oder der Haushaltsentschädigung**
 - Für die Anrechnung des Konkubinatsbeitrags bei **stabilem Konkubinatspartner** oder einer Haushaltsentschädigung bei noch **nicht stabilem Konkubinatspartner** genügt die **Leistungsfähigkeit des nicht unterstützten Konkubinatspartners** (= Einnahmenüberschuss)
- **BGE 141 I 153**, in www.bger.ch
 - Dabei kann **nicht entscheidend** sein, ob sich der leistungsfähige Konkubinatspartner **ausdrücklich bereit erklärt**, den Betrag tatsächlich zu leisten oder nicht. Auch anrechenbar, wenn er den Konkubinatsbeitrag verweigert!

- **BGE 142 V 513**
- **Anrechnung eines Konkubinatsbeitrages im Sozialhilfebudget beim stabilen Konkubinat**
 - Soweit die Einnahmen des nicht unterstützten Konkubinatspartners im **stabilen Konkubinat** seine Ausgaben gemäss erweitertem SKOS-Budget **übersteigen**, sind sie als Konkubinatsbeitrag **auf der Einnahmenseite** des **unterstützten Partners** anzurechnen.
 - Dabei ist nicht nur das Erwerbseinkommen, sondern **sämtliches Einkommen** des nicht unterstützten Partners, also auch **Sozialversicherungsrenten, Ergänzungsleistungen, Taggelder von Versicherungen** und das um den **EL-Vermögensfreibetrag herabgesetzte Vermögen** des nicht unterstützten Konkubinatspartners anrechenbar.

3

- Dies **verletzt** – auch im Vergleich zu verheirateten Paaren – **weder** das **Rechtsgleichheitsgebot** noch das **Willkürverbot** und auch nicht das **Recht auf Existenzsicherung**.
- Dies ist eine Folge einer konsequenten Anwendung des **Subsidiaritätsgrundsatzes** als **Ausdruck der Eigenverantwortung**, wonach zunächst alle anderen Möglichkeiten auszuschöpfen sind.
- Es geht auch darum, dass zusammenlebende **nicht verheiratete Partner nicht** wesentlich **besser gestellt** werden **als verheiratete Partner** (Erw. 5.2.1). Würden die AHV-Rente und Ergänzungsleistungen des Konkubinatspartners nicht angerechnet, würden Konkubinatspartner wesentlich besser gestellt als Ehegatten. Zudem sind sie trotz Anrechnung dieser Einnahmen wirtschaftlich besser gestellt als ein Ehepaar mit AHV-Rente und Zusatzleistungen.

- Beim **stabilen Konkubinat** infolge eines **gemeinsamen Kindes** besteht zudem seit dem 01.01.2017 ein **gesetzlicher Anspruch des Kindes auch auf Betreuungsunterhalt** (Deckung der Lebenshaltungskosten der betreuenden Mutter), solange das Kind auf ihre Betreuung angewiesen ist (i.R. bis zum vollendeten 16. Altersjahr des Kindes). Ausserdem besteht eine umfassende **Pflicht des Kindsvaters zur Deckung des Barunterhalts des Kindes**.
- Dieser Anspruch geht der **Tilgung von Schulden** und **Steuern** des Konkubinatspartners vor! Solche dürfen in diesen Fällen nicht mehr im erweiterten SKOS-Budget des Konkubinatspartners angerechnet werden.

- **Verwaltungsgericht Zürich, 3. Abt./3. Kammer, 07.04.2016, VB.2015.00478, in www.vgrzh.ch**
- **Übertragung der Fallführung in der Sozialhilfe an externe Stelle bei schwierigen Klienten und komplexen Verhältnissen**
 - Nachdem **B** die Gemeinde **A** **um wirtschaftliche Hilfe ersucht** hatte, lehnte deren **Sozialbehörde** das **Gesuch mit Beschluss ab**.
 - Zudem wurde **B** darauf aufmerksam gemacht, dass sie sich **bei Fragen** oder **Anliegen** zukünftig **direkt mit** der Beratungsfirma **D** **in Verbindung setzen** soll (D werde die notwendige Koordination mit der Sozialbehörde übernehmen oder bei Notwendigkeit auch vor Ort präsent sein).
 - **B** erhob gegen diesen Beschluss beim **Bezirksrat F** **Rekurs**.

- Gleichzeitig beantragte sie die Prüfung, ob es **rechtlich zulässig** sei, dass das Sozialamt ihre Akten inklusive Gerichts- und medizinischer Akten einer **Consulting-Firma** zur Einsicht und weiteren Bearbeitung überlasse.
- Der **Bezirksrat** hiess das **Rechtsmittel** hinsichtlich des Beizugs der Beratungsfirma C **gut** und **beauftragte** die Sozialbehörde A, die **Übertragung** des Dossiers von B und dessen **Bearbeitung durch die Beratungsfirma C rückgängig zu machen**.
- Die **Gemeinde A** reichte dagegen **Beschwerde** beim **Verwaltungsgericht** ein. Dieses trat **mangels Aufsichtsfunktion** auf die Beschwerde **nicht ein** und **überwies** die Sache an den **Regierungsrat** des **Kantons Zürich**.

- **Entscheid des Regierungsrates des Kantons Zürich** (Sitzung vom 23. November 2016):
 - Es wurde festgehalten, dass die **Auftragserteilung** der **Gemeinde A** an die Beratungsfirma **D** nicht in die **Rechtsstellung** der **unterstützten Person** eingreift.
 - Die **Entscheidkompetenz** liegt deshalb weiter **ausschließlich** bei der **Gemeinde A**.
 - Zudem kann sich **B** mit **Beanstandungen** gegen Verhalten und Tätigkeit der Beratungsfirma **D** **direkt an die Sozialbehörde wenden**.
 - Der **Beizug** der Beratungsfirma **D** im Sozialhilfefall der **B** erfolgte durch die zuständige Gemeinde **A**, und diese war zur Erteilung des Auftrags **befugt**.
 - Der **Rekurs der Gemeinde A** wird **gutgeheissen** und die gegenteilige **Anordnung des Bezirksrates** wird **aufgehoben**.
 - Gleich hat das **Verwaltungsgericht Thurgau** im₈ Jahr 2012 im Fall der **RGB** entschieden.

- Verwaltungsgericht Zürich, 3. Abt./Einzelrichter, 12.04.2016, VB.2015.00426, in www.vgrzh.ch
- **Zulässige Auflage, den Vertrauensarzt gegenüber der Sozialbehörde vom ärztlichen Berufsgeheimnis zu entbinden**
 - Der mit der **Auflage verbundene Zweck** besteht darin, die **Ursachen der Notlage** der Beschwerdeführerin **zu ermitteln** sowie die **weiteren Schritte** in Kenntnis aller entscheiderelevanten Sachverhaltselemente zu **prüfen**.
 - Der Zweck deckt sich demnach mit der **Zielsetzung der Sozialhilfe**, welche neben der Sicherung der Existenz bedürftiger Personen darin besteht, deren **wirtschaftliche und persönliche Selbständigkeit zu fördern** und die **soziale und berufliche Integration zu gewährleisten**.

- Die **Auflage** ist sowohl **geeignet** (E. 5.3.1) als auch **erforderlich**, da der **Gesundheitszustand** und damit verbunden die **Arbeitsfähigkeit** der Beschwerdeführerin **nicht eindeutig feststeht** (E. 5.3.2).
- Sodann erweist sie sich als **zumutbar** (E. 5.3.3). Die Entbindung beschränkt sich auf die in der Erklärung aufgeführten und für die Planung des weiteren Vorgehens wesentlichen Informationen (5.4).

- Verwaltungsgericht Zürich, 3. Abt./Einzelrichter, 26.10.2016, VB.2016.00408, in www.vgrzh.ch
- **Kürzung des Grundbedarfs aufgrund nicht befolgter Weisung**
 - *[Die Sozialbehörde hat dem Beschwerdeführer den Grundbedarf bereits um 15 % für die Dauer von einem Jahr gekürzt. Vorliegend geht es um die Weiterführung dieser Leistungskürzung.]*
 - Im Entscheid betreffend die Weiterführung der Leistungskürzung verwies die Stellenleitung ausdrücklich auf die dem Beschwerdeführer erteilte Weisung, wonach dieser den **Miteigentumsanteil** an dem im **Ausland gelegenen Grundstück zu verkaufen habe**. Damit **erneuerte** sie diese **Weisung** bzw. bestätigte zumindest ihren Willen, an dieser Weisung festzuhalten und auf deren Erfüllung weiterhin zu beharren.

11

- Der **Grundsatz der Selbsthilfe als Teil des Subsidiaritätsprinzips verpflichtet** die hilfeschende Person, **alles Zumutbare zu unternehmen**, um eine **Notlage aus eigenen Kräften abzuwenden** oder zu **beheben** (E. 2.1).
- Hilfeschende haben insbesondere **keinen Anspruch** auf die **Erhaltung von Grundeigentum**. Dabei ist im **Ausland gelegenes Grundeigentum** grundsätzlich **gleich zu behandeln** wie in der **Schweiz gelegenes Grundeigentum** (E. 2.2).
- Die erteilte **Weisung** erweist sich als **rechtmässig** (E. 4.1).
- Der **Beschwerdeführer kam der Weisung**, seinen Miteigentumsanteil an der Liegenschaft zu verkaufen, **nicht nach** (E. 4.2).
- Die **Weiterführung der Leistungskürzung** von 15% während einer Dauer von elf Monaten **ist verhältnismässig** (E. 4.3).¹²

- Verwaltungsgericht St. Gallen, 27.09.2016, B 2015/60, in www.gerichte.sg.ch
- **Leistungskürzung und Beweisanforderungen**
 - Der Beschwerdegegner versuchte mittels eines **offensichtlich gefälschten Dokuments** und **falscher Angaben** über den Besuch eines zugewiesenen Deutschkurses situationsbedingte **Leistungen zu erwirken**.
 - Gemäss E-Mail der Leitung des Deutschkurses vom 24.04.2014 war er seit Sommer 2013 **nicht mehr als Schüler registriert** und auch nicht auf der Liste der Klasse 4b aufgeführt, deren gefälschtes Stempelblatt er über die Teilnahme des Deutschkurses abgegeben hatte. Bereits aus diesem Grund ist erstellt, dass er **unrichtige Auskünfte** im Sinne von Art. 17 lit. a SHG erteilt hatte.

- Es bestehen aufgrund dieser Beweise **keine** ernsthaften **Zweifel**, dass er den **Deutschkurs ab August 2013 nicht mehr besuchte**. Damit **erübrigt** sich die von der Vorinstanz offenbar als notwendig erachtete **Befragung** der für die Klasse 4b zuständigen **Lehrperson** durch die Sozialbehörde.
- Entgegen der Auffassung der Vorinstanz liegt somit **keine fehlerhafte Feststellung des Sachverhalts** resp. fehlerhafte Beweiswürdigung seitens der Sozialbehörde **vor** (E. 3.3).
- Die verfügte **Kürzung** des **Grundbedarfs um 15%** für die Dauer von **drei Monaten** erweist sich angesichts des schwerwiegenden Fehlverhaltens des Beschwerdegegners als **verhältnismäßig** (E. 3.5).

- Heute: Kürzung bis max. 30% (im Kanton Thurgau bis 40%) des GBL möglich.
- Das Verwaltungsgericht hatte nicht zu prüfen, ob bei ihm eine **strafrechtlich relevante Täuschungsabsicht nach Art. 146 StGB** vorlag.
- Seit dem 01.10.2016 wäre dieses Verhalten des Klienten nach Art. 148a StGB als **unrechtmässiger Sozialhilfebezug strafbar**. Bei **Migranten** hätte dies i.R. eine **obligatorische Landesverweisung** für mindestens 5 Jahre zur Folge.

- Verwaltungsgericht Zürich, 3. Abt./3. Kammer, 21.04.2016, VB.2015.00787, in www.vgrzh.ch
- **Anordnung der Sozialhilfebehörde, dass die wirtschaftliche Unterstützung bei Fortsetzung der selbständigen Erwerbstätigkeit ab Oktober 2015 abgelehnt wird**
 - **Hilfsbedürftige Personen**, die eine **selbständige Erwerbstätigkeit ausüben**, können trotz **Beibehaltung dieser Tätigkeit unterstützt** werden, sofern ihre wirtschaftliche Tätigkeit **langfristig Erfolg verspricht** und die **Fürsorgeabhängigkeit beendet** (E. 2.2).
 - Die Tätigkeit des Beschwerdeführers wirft zwar ein an die Sozialhilfeleistungen anrechenbares Einkommen ab, reicht aber bereits seit längerer Zeit **nicht mehr zur Deckung der Lebenshaltungskosten seiner Familie** aus.

16

- Umstände, welche zu einer baldigen und nachhaltigen Verbesserung der finanziellen Situation führen könnten ("**Turnaround**"), sind **nicht ersichtlich**. Auch legt der Beschwerdeführer nicht substantiiert dar, inwiefern die selbständige Erwerbstätigkeit für ihn zur sozialen Integration unerlässlich ist.
- Soweit der Beschwerdeführer mit der Anordnung der Beschwerdegegnerin aufgefordert wird, seine selbständige Erwerbstätigkeit aufzugeben, handelt es sich deshalb um eine **Auflage**, die **für sich allein betrachtet nicht zu beanstanden ist** (E. 4.1).
- **Unzulässig** ist allerdings, die **wirtschaftliche Unterstützung bei Fortsetzung der selbständigen Tätigkeit ohne Weiteres**, insbesondere auch ohne vorausgegangene Kürzungsandrohung, **einzustellen**, zumal die Bedürftigkeit nicht in Frage gestellt wird.

- Insoweit erweist sich die **verfügte Einstellung** der Sozialhilfeleistungen als **nicht verhältnismässig** und als **rechtswidrig** (E. 4.2).
- **Ansetzen** einer **neuen angemessenen Frist** von 4 Monaten zur Erfüllung der Auflage, die selbständige Erwerbstätigkeit aufzugeben (E. 4.3).

- **BGer vom 15.04.2016**, Urteil 8C_930/2015, E. 4-6, in www.bger.ch
- **Kein Anspruch auf Sozialhilfe während einer nicht anerkannten Ausbildung**
 - Eine **Erstausbildung fällt grundsätzlich in die Unterhaltspflicht der Eltern**. Diese Pflicht besteht auch, wenn eine volljährige Person ohne angemessene Ausbildung ist.
 - **Für den notwendigen Lebensunterhalt während einer Ausbildung besteht kein genereller Anspruch auf Sozialhilfe**. Personen in Ausbildung sind in Ergänzung oder anstelle der Eltern **in erster Linie von ausbildungsbezogenen Leistungssystemen zu unterstützen**, weshalb die Sozialhilfe für sie in der Regel nicht zuständig ist.

19

- Zur sozialstaatlichen Existenzsicherung während der Ausbildung dienen **in erster Linie** die **Ausbildungsbeiträge** (**Stipendien** und Darlehen sowie **Ausbildungszulagen**).
- Die zu unterstützenden Personen sind deshalb grundsätzlich **gehalten**, einen **Ausbildungsweg anzustreben**, welcher den **Zugang zu der Sozialhilfe vorrangigen Leistungssystemen eröffnet**. Die **Sozialhilfe** kommt regelmässig **nur ergänzend** zum Zuge, namentlich, als **Überbrückungshilfe**, wenn andere Mittel noch nicht erhältlich gemacht werden konnten.
- Die Unterstützung einer **geplanten anerkannten Ausbildung** durch Leistungen der Sozialhilfe kann in **Ausnahmefällen** höchstens dann in Frage kommen, wenn die **betroffene Person nicht sonstwie für ihren Lebensunterhalt aufzukommen vermag** (BGer vom 08.02.2006, Urteil 2P.169/2005).

20

- Wählt die betroffene Person jedoch eine **nicht anerkannte Ausbildung**, ist diese **nicht** unter Zuhilfenahme staatlicher Leistungen **in Form von Sozialhilfe zu finanzieren**.
- Dementsprechend darf sie während des Sozialhilfebezugs **nicht jede beliebige Ausbildung** absolvieren. Persönliche Wünsche und Neigungen stellen keine ausreichende Rechtfertigung für eine (Teil-)Finanzierung durch die Sozialhilfe dar.
- Wenn die Sozialhilfe für ihren Lebensunterhalt während der nicht anerkannten Ausbildung an der Akademie C. für die Arbeit mit Kleinkindern nicht aufkommt, ist das **nicht zu beanstanden**. Denn die betroffene Person kann ihr Berufsziel der Arbeit mit Kindern im Vorschulalter unbestrittenermassen auch über eine **stipendienberechtigte Ausbildung** (mit zusätzlichem Anspruch auf Ausbildungszulagen) als Kleinkinderzieherin erreichen.

21

- **BGE 142 I 1**, in www.bger.ch
- **Grundrechtlicher Anspruch auf Nothilfe bei Nichtteilnahme an nicht entlohntem Beschäftigungsprogramm**
 - Wird die **Nothilfe** (im Sinne des absolut Notwendigen) wegen **Nichtbefolgung** der Weisung, an einem **Beschäftigungsprogramm teilzunehmen, verweigert, verstösst** dies, wenn die **Teilnahme** am Programm **nicht entlohnt** wäre und das **Subsidiaritätsprinzip** daher **nicht zur Anwendung** gelangt, **gegen Art. 12 BV** (Bestätigung und Präzisierung der Rechtsprechung; E. 7.1-7.2.4, 7.2.6).
 - Die **Frage**, ob die Nothilfe wegen rechtsmissbräuchlichen Verhaltens der sie beanspruchenden Person verweigert werden könnte, wurde weiterhin **offen gelassen** (E. 7.2.5).

22

- Denkbar wäre nach der Lehre immerhin, **renitentes Verhalten** der Nothilfe beanspruchenden Person bei genügender kantonaler Rechtsgrundlage mittels verschiedener Massnahmen zu **sanktionieren**, welche den Schutzbereich und **Kerngehalt von Art. 12 BV nicht tangieren**. Erwähnt wird etwa die Erbringung in Form von **Naturalleistungen** oder die **Verbindung von Auflagen/ Weisungen mit einer Strafandrohung** nach Art. 292 StGB (E. 7.2.5).

- Verwaltungsgericht Zürich, 3. Abt./Einzelrichter, 15.02.2016, VB.2015.00634, in www.vgrzh.ch
- **Verpflichtung zur Teilnahme an Integrationsprogramm und Aufteilung der Grundbedarfsleistungen auf die Anzahl Arbeitstage sowie Auszahlung nur für Anwesenheitstage**
 - Die Sozialhilfebehörde **verpflichtete** den Beschwerdegegner, an einem **Integrationsprogramm teilzunehmen, teilte die Grundbedarfsleistungen auf die Anzahl Arbeitstage auf** und bestimmte, dass deren **Auszahlung nur** bei morgendlichem **Erscheinen zur Arbeit** erfolgen werde.
 - **Erscheine** der Beschwerdegegner nicht **oder unpünktlich, verzichte er auf Einkommen**, und es erfolge keine Nachzahlung.

- Komme es zu **unentschuldigtem Absenzen** oder **verweigere** er die **Teilnahme** weiterhin, würden die **Leistungen eingestellt**.
- Der Bezirksrat als **Vorinstanz** hielt zu Recht fest, dass die **Aufteilung** des **Grundbedarfs** auf die **Anzahl** der **monatlichen Arbeitstage** eine (teilweise) **Einstellung** der **Sozialhilfeleistungen** in Bezug auf die vom Beschwerdegegner unentschuldig nicht geleisteten Einsätze **darstelle**.
- Entgegen seiner Ansicht war eine solche jedoch zulässig: Dem Beschwerdegegner wäre zwar **kein eigentliches "Erwerbseinkommen"**, sondern ihm wären – via den Arbeitgeber – **Gelder der Sozialhilfe ausbezahlt** worden.

- Dies **ändert** jedoch **nichts** daran, dass der Beschwerdegegner **mit** der **Teilnahme** am Integrationsprogramm tatsächlich die **Möglichkeit** gehabt hätte, **Einnahmen zu erzielen** und in dem ihm dort angebotenen Umfang für sich selber zu sorgen bzw. seinen **Grundbedarf zu decken**, während er bei (unentschuldigtem) **Nichterscheinen** bzw. **unpünktlichem Erscheinen** in **Verletzung** des **Subsidiaritätsprinzips** jedenfalls **faktisch** auf die Realisierung eines Einkommens **verzichtete**.
- Zudem waren die **formellen Voraussetzungen** von **Art. 24a Abs. 1 SHG** erfüllt (E. 4.2).
- Ob die Beschwerdeführerin die wirtschaftliche Hilfe des Beschwerdegegners aufgrund der verweigeren Teilnahme am Integrationsprogramm **vollumfänglich einstellte**, ist **nicht klar**. Dies wäre jedenfalls nicht zulässig gewesen, hätte der Beschwerdegegner damit doch lediglich **Einnahmen in der Höhe des Grundbedarfs** generieren und nur insoweit seinen Lebensunterhalt selbständig bestreiten können (E. 4.3).²⁶

Verwaltungsgericht Zürich, 3.
Abt./Einzelrichter, 26.04.2016, VB.2015.00638,
in www.vgrzh.ch

- **Anrechnung von Leistungsprämien eines Lehrlings im Sozialhilfebudget. Gewährung einer Integrationszulage, jedoch keines Einkommensfreibetrags**
 - Der Beschwerdeführer absolviert eine **Lehre** und erhält neben dem Grundlohn eine von seinen Arbeits- und Schulleistungen **abhängige Leistungsprämie** von **max. Fr. 250.-- pro Monat**, die **als Einkommen anrechenbar** sind.
 - **Strittig** ist, ob ihm **zusätzlich** zur Integrationszulage ein **Einkommensfreibetrag** in der Höhe der jeweils ausgerichteten Leistungsprämie **zu gewähren ist**.

27

- Eine **Kombination von Einkommensfreibetrag und Integrationszulage** ist auf Konstellationen **beschränkt**, in denen eine Person einer Erwerbstätigkeit im ersten Arbeitsmarkt nachgeht und daneben noch eine weitere besondere Integrationsleistung erbringt.
- Unter **Berücksichtigung** des jeweiligen **Tätigkeitsumfangs** kann ihr dann sowohl ein **Einkommensfreibetrag als auch** eine **Integrationszulage** **gewährt** werden. Ein **so gelagerter Fall** liegt beim Beschwerdeführer, der zu **100 %** eine **Berufslehre absolviert** und hierfür eine **volle Integrationszulage** erhält, **nicht vor** (E. 4.1).

- **Lehrlingslöhne** gelten im **Kanton Zürich nicht** als **Einnahmen aus Erwerbstätigkeit** im **ersten Arbeitsmarkt**. Folglich ist kein Einkommensfreibetrag zu gewähren. Die Absolvierung einer Lehre wird indessen mit der Ausrichtung einer Integrationszulage honoriert, da damit die Chancen auf eine erfolgreiche berufliche Integration erhöht werden (E. 4.2).

- Verwaltungsgericht Solothurn, 16.12.2016, Urteil VWBES.2016.80
- **Anspruch auf Übernahme marktgerechter Mietkosten**
 - Die 3,5 Zimmerwohnung einer Sozialhilfeempfängerin kostet monatlich Fr. 1'320.20. Die Sozialen Dienste der Stadt Solothurn übernehmen gemäss ihrem Reglement bei **allein wohnenden Sozialhilfeempfängern** aber **höchstens Fr. 850.00 für eine 2,5 Zimmerwohnung**.
 - Das Verwaltungsgericht Solothurn stellte auf eine Beschwerde der Sozialhilfeempfängerin fest, dass es **auf dem Markt in der Stadt Solothurn gar keine 2,5 Zimmerwohnung für Fr. 850.00 gibt**.

- Das Gericht sprach der Beschwerdeführerin in der Folge die **Übernahme** von Wohnkosten im Betrag **von Fr. 1'100.00** zu, weil sich **zu diesem Preis** eine **angemessene Wohnung** in der Stadt Solothurn **finden lässt**.

- Obergericht Bern, 06.08.2014, in ZKE 2014, S. 551
- **Kündigung der Mietwohnung bei stationärer Betreuung: Interessenwahrung durch Beistand bei Sozialhilfebedürftigkeit der verbeiständeten Person/Zustimmung durch KESB**
 - Für Personen, die finanzielle Sozialhilfe beziehen, gilt die **Pflicht zur Vermeidung, Behebung oder Verminderung der eigenen Bedürftigkeit**. Zudem unterliegen diese Personen der **Rückerstattungspflicht**, sobald sich ihre **wirtschaftlichen Verhältnisse wesentlich verbessert** haben.
 - Daher hat jeder **Beistand** dafür **besorgt** zu sein, dass der Verbeiständete seinen gesetzlichen Pflichten nachkommt und **nicht unnötige**, von der Sozialhilfe (vorläufig) übernommene **Wohnungskosten generiert**.

- Alleine aus dem Umstand, dass es sich beim Beistand um einen **Berufsbeistand** handelt, welcher bei einem Regionalen Sozialdienst angestellt ist, kann **nicht** auf eine **Interessenkollision** im Sinne von Art. 403 ZGB geschlossen werden.
- Die **KESB** erteilt gestützt auf Art. 416 Abs. 1 Ziff. 1 ZGB ihre **Zustimmung zur Kündigung** einer seit Monaten unbenutzten Mietwohnung zu Recht, wenn es **keine Aussicht auf eine baldige Rückkehr der verbeiständeten Person in diese Wohnung** gibt.

- Verwaltungsgericht Zürich, 3. Abt./Einzelrichter, 09.03.2016, VB.2015.00713, in www.vgrzh.ch
- **Fehlende Beschwerdelegitimation einer Drittperson im Sozialhilfebereich**
 - Vorliegend **wohnt der Sozialhilfebezüger bei seiner Schwester und ihrer Tochter**. Nach entsprechendem Gesuch beschloss die Sozialbehörde der Gemeinde B, ihn wirtschaftlich zu unterstützen.
 - Der Betrag des Budgets setzt sich aus dem **Grundbetrag für einen 3-Personenhaushalt**, der Krankenkassenprämie in und einem Betrag für den öffentlichen Verkehr zusammen.
 - Dagegen wurde Rekurs mit der Beantragung einer sinngemässen Erhöhung des Budgets (Einzelperson) beim Bezirksrat D erhoben.

- Die **Schwester des Sozialhilfebezügers** ist in Bezug auf die Anrechnung des Grundbedarfs für einen Dreipersonenhaushalt (statt für einen Einpersonenhaushalt) im Budget des Bruders **nicht beschwert** und somit **nicht zur Beschwerdeerhebung legitimiert** (E. 1).

- **BGer vom 17.08.2016**, Urteil 8C_307/2016, Erw. 4.2 und E. 6.3, in www.bger.ch
- **Drittauszahlung von IV-Nachzahlung nur mit befreiender Wirkung an bevorschussende Dritte bzw. Sozialhilfe (Art. 85bis IVV/Art. 22 Abs. 2 lit. a ATSG)**
 - Hat die **Ausgleichskasse Kenntnis** von der **Bevorschussung** von Sozialversicherungsleistungen, hat sie gemäss Rz. 10072 RWL des BSV den **bevorschussenden Dritten** bzw. die bevorschussende Sozialbehörde **schriftlich einzuladen**, den **Rückforderungsanspruch innert 20 Tagen betragsmässig bekanntzugeben** und entweder das Rückforderungsrecht zu belegen oder die unterschriftliche Zustimmung des Versicherten beizubringen.

- Für die **Drittauszahlung** von **IV-Nachzahlungen** ist der **Art. 85bis IVV** massgebend, der seine **gesetzliche Grundlage** in **Art. 22 Abs. 2 ATSG** hat (BGE 136 V 381, E. 3.2 S. 384). Gleiche Rechtslage im Rahmen von **AHV/EL** und **BVG**.
- Nach **Art. 85bis Abs. 1 IVV** können u.a. öffentliche Fürsorgestellen, welche im Hinblick auf IV-Renten Vorschussleistungen erbracht haben, verlangen, dass die Nachzahlung dieser Renten bis zur Höhe ihrer Vorschussleistungen verrechnet und an sie ausbezahlt werden (**Satz 1**).
- Die bevorschussenden Stellen haben ihren Anspruch mit besonderem Formular **frühestens** bei der **Rentenanmeldung** und **spätestens** im **Zeitpunkt** der **Verfügung** der **IV-Stelle** geltend zu machen (**Satz 3**).

- Laut **Art. 85bis Abs. 2 IVV** gelten als **Vorschussleistungen** vertragliche oder aufgrund eines Gesetzes erbrachte Leistungen, soweit aus dem Vertrag oder dem Gesetz ein eindeutiges Rückforderungsrecht infolge der Rentennachzahlung abgeleitet werden kann (lit. b).
- **Art. 85bis Abs. 3 IVV** sieht vor, dass die **Nachzahlung der bevorschussenden Stelle höchstens im Betrag der Vorschussleistung** und für den **Zeitraum**, in welchem diese erbracht worden ist, ausbezahlt werden darf.
- Die **Sozialbehörde** hat aufgrund der kantonalen Gesetzgebung einen **gesetzlichen Anspruch auf die Direktauszahlung der AHV/IV/EL- und BVG-Nachzahlung im Umfang der Vorschussleistungen** für den zeitidentischen Zeitraum (Art. 13 SHG Kanton St. Gallen, § 19a SHG Kanton Thurgau). Somit ist **keine Abtretung** und **keine Zustimmung des**³⁸
Versicherten erforderlich!

- Leistet die Sozialversicherung an einen Unberechtigten, hat sie grundsätzlich nicht erfüllt, und zwar auch dann, wenn sie in gutem Glauben leistet (vgl. SVR 2015 BVG Nr. 6 S. 21; BGE Urteil 9C_634/2014 E. 3.1).
- Hat sie die **IV-Nachzahlung trotz des Drittauszahlungsanspruchs** der bevorschussenden Stelle dem **Versicherten direkt ausbezahlt**, bleibt sie **trotzdem gegenüber der bevorschussenden Sozialbehörde leistungspflichtig**. Denn sie kann die **Nachzahlung nur mit befreiender Wirkung an die bevorschussende Stelle leisten**. Ob sie diese Nachzahlung vom Versicherten zurückfordern kann, ist dabei nicht von Belang.

- Verwaltungsgericht Zürich, 2. Abt./2. Kammer, 11.05.2016, VB.2016.00114, in www.vgrzh.ch
- **Widerruf der Niederlassungsbewilligung wegen Sozialhilfeabhängigkeit**
 - Die Beschwerdeführerin lebt **seit 14 Jahren** in der Schweiz. Sie und ihr Schweizer Ehemann werden **seit rund 10 Jahren** fortlaufend von **der Sozialhilfe unterstützt**; die bezogenen Leistungen beliefen sich im Frühjahr 2015 auf Fr. 340'000.-.
 - Der **Widerrufsgrund** der **Sozialhilfeabhängigkeit** gemäss **Art. 63 Abs. 1 lit. c AuG** ist sowohl hinsichtlich der **Dauerhaftigkeit** als auch der **Erheblichkeit** des Fürsorgebezugs **erfüllt**.

- Im Rahmen der **Verhältnismässigkeit** des Widerrufs ist ein **(Eigen-) Verschulden der Sozialhilfeabhängigkeit mitzuberücksichtigen**: Die Beschwerdeführerin ist zwar **Analphabetin** und leidet an **gesundheitlichen Problemen**. In Anbetracht dessen, dass sie während ihrer gesamten Anwesenheit **einzig neun Wochen arbeitstätig** war, **kein Deutsch spricht** und den abgebrochenen Alphabetisierungs- und Sprachkurs nicht wiederaufgenommen hat, ist der Schluss der Vorinstanz, die Beschwerdeführerin habe die Sozialhilfeabhängigkeit zu einem wesentlichen Teil selbst verschuldet, nicht zu beanstanden.
- Auch wenn die Beschwerdeführerin mit Erreichen des 62. Altersjahrs die nicht als Sozialhilfe geltende AHV vorbeziehen könnte, womit eine sichere Prognose betreffend Loslösung von der Sozialhilfe bestehe, so müsste sie **weiterhin für ein Jahr** von der **öffentlichen Fürsorge unterstützt** werden.

41

- Der **Widerruf** der **Niederlassungsbewilligung** und die **Wegweisung** der **Beschwerdeführerin** erweist sich auch mit Blick auf die privaten Interessen des Ehemannes, der ursprünglich ebenfalls aus der Türkei stammt, **als verhältnismässig**.
- Im Moment ist ein **Widerruf** der Niederlassungsbewilligung nach **ununterbrochenem 15-jährigem Aufenthalt** in der Schweiz nicht möglich. Das **Bundesparlament** hat jedoch bei der **Revision** des Ausländergesetzes beschlossen diese **Bestimmung ersatzlos aufzuheben**. Sie ist momentan aber noch nicht in Kraft. Nach Inkrafttreten kann somit auch eine Niederlassungsbewilligung somit **wegen dauerndem und erheblichem Sozialhilfebezug unbefristet widerrufen werden**.

- BGE 142 V 271, in www.bger.ch
- **IVSE ist nur anwendbar bei interkantonalem Sachverhalt**
 - Die IVSE ist nicht anwendbar, wenn kein interkantonaler Sachverhalt im Sinne von **Art. 1 IVSE** vorliegt.
 - Das trifft vorliegend zu, weil der **zivilrechtliche Wohnkanton (Zürich)** der unterstützten A. (Art. 4 lit. d IVSE) und der **Standortkanton** der anerkannten IVSE-Einrichtung (Art. 4 lit. e IVSE) **identisch** sind.
 - Dass ein **interkantonaler Sachverhalt im Sinne des ZUG** gegeben ist, **reicht** für sich allein **nicht** aus, um die **Massgeblichkeit und Anwendbarkeit der IVSE** zu **begründen** (BGE 142 V 271, Erw. 6.2, S. 275).

43

- Verwaltungsgericht Zürich, 3. Abt./Einzelrichter, 23.03.2016, VB. 2015.00251, in www.vgrzh.ch
- **Rückerstattung unrechtmässig bezogener Sozialhilfeleistungen**
 - Der Beschwerdeführer hat seine **Meldepflicht** gemäss § 18 Abs. 3 SHG **verletzt**, indem er die Fürsorgebehörde **nicht unverzüglich**, sondern **erst nach 15 Monaten** über den **Mietzinszuschuss** der Kirche von monatlich Fr. 400.- **informierte** (E. 4.1).
 - Gemäss dem sozialhilferechtlichen **Subsidiaritätsprinzip** sind auch **Leistungen sozialer Institutionen zu berücksichtigen**. Dabei steht der von der Drittperson mit der Zuwendung verfolgte Zweck dem Einbezug der Zahlungen in die Bedarfsrechnung nicht entgegen. So dürfen **Beiträge Dritter an überhöhte Lebenshaltungskosten als Einkommen angerechnet** werden.

44

- Bei **korrekter Erfüllung** der Meldepflicht wären dem Beschwerdeführer **tieferer Unterstützungsleistungen ausgerichtet** worden, weshalb die Verletzung der Verfahrenspflicht **auch in materieller Hinsicht** zu einem **unrechtmässigen Bezug** der Fürsorgeleistungen geführt hat (E. 4.3).
- Seit dem **01.10.2016** wäre dies auch als **unrechtmässiger Sozialhilfebezug strafbar** (Art. 148a StGB). Bei **Migranten** würde dies i.R. zu einer **obligatorischen Landesverweisung** von mindestens 5 Jahren führen.

- **BGer vom 29.12.2016**, Urteil 8C_838/2016, in www.bger.ch
- **Sozialhilfe: Rückerstattung infolge unrechtmässigen Bezugs aufgrund nicht deklarerter Einkünfte**
 - Die Beschwerdeführerin teilte der Sozialbehörde ihre Einkünfte der Monate Juli bis Oktober 2012 nicht mit, sodass diese erst im Rahmen der **jährlichen Überprüfung** aus den im März 2013 eingereichten **Kontoauszügen** ersichtlich wurden.
 - **Veränderungen** in den **finanziellen** und **persönlichen Verhältnissen** von sozialhilfebeziehenden Personen müssen jedoch **unverzüglich und un-aufgefordert der Behörde gemeldet werden**.

- Die Beschwerdeführerin konnte nicht belegen, weshalb es nicht jeweils innert weniger Tage nach Erhalt des jeweiligen Lohnes möglich gewesen sein soll, diesen der Sozialhilfebehörde mitzuteilen. Sie hat es damit **pflichtwidrig unterlassen, ihre gesetzliche Informations- und Meldepflicht** im Sinne von § 18 SHG ZH (SR 851.1) wahrzunehmen.
- Bei korrekter Erfüllung dieser Pflichten wären tiefere Unterstützungsleistungen ausgerichtet worden, weshalb die Vorinstanz zu Recht zum Schluss kam, dass die Beschwerdeführerin in diesem Umfang **infolge unrechtmäßigem Sozialhilfebezug rückerstattungspflichtig** ist (E.6).
- **Strafrechtliche Relevanz:**
 - Art. 148a StGB: **Unrechtmässiger Bezug von Sozialhilfe** (seit dem 01.10.2016)
 - Art. 146 StGB: **Sozialhilfebetrug**

47